

Vorstellung des Modells für den Neubau des LWL-Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte

1961 soll aus Ruinen ein Museum entstehen

Im Juli 1961 präsentierte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) öffentlich das endgültige Modell für den Neubau des Westfälischen Landesmuseums in Münster. Das Modell ging aus einem öffentlichen Wettbewerb auf Bundesebene hervor. Unter 135 Teilnehmern belegte der Architekt Hans Spiertz aus Köln mit seinem Entwurf den ersten Platz.



Der Architekt Hans Spiertz entwarf das Siegermodell für den Neubau des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Münster von 1961. Hier die Ansicht vom Aegidiimarkt. (Foto: LWL/Archivamt)

„... letzte Ruine zwischen Domplatz, Pferdegasse und Rothenburg“

Ein Neubau wurde durch die starken Zerstörungen, die das Gebäude während des Zweiten Weltkriegs erlitten hatte, notwendig. 1961 war das Gelände um den Altbau des Landesmuseums „die letzte Ruine zwischen Domplatz, Pferdegasse und Rothenburg“, teilte damals die Hochbauabteilung des LWL mit.

Dieser Zustand sollte sich ändern durch die Mittel für den Beginn des ersten Bauabschnittes, die im Haushaltsplan des Jahres 1961 verankert waren. Insgesamt waren für den Bau ca. 15 Millionen DM veranschlagt worden.

Mögliche Platzprobleme

Geplant war, dass sowohl das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, als auch das Museum für Vor- und Frühgeschichte (heute: LWL-Museum für Archäologie in Herne) im Neubau untergebracht werden sollten. Generell sollte sich das neue Bauwerk, so beschrieb es die Hochbauabteilung, „möglichst gut in die vorhandene Situation einfügen“. Schon 1961 war der LWL-Hochbauabteilung bewusst, dass es zu Platzproblemen kommen könnte: „Für die großen Bestände beider Museen ist das Gelände relativ klein“, hieß es in der damaligen Pressebesprechung.

2009 begannen die Abrissarbeiten

Die Eröffnung konnte schließlich 1970 gefeiert werden. Fast 40 Jahre später, 2009, wurde mit dem Abriss des Museumsbaus begonnen. Er war mit den Jahren stark sanierungsbedürftig geworden. Da die Kosten einer Sanierung sehr hoch gewesen wären, hat sich der LWL zu einem Neubau entschlossen, der den Bedürfnissen einer überregional bedeutenden Sammlung mit den vielfältigen Exponaten gerecht wird. Durch den Neubau soll mehr Platz für die Sammlungspräsentation zur Verfügung stehen. Das LWL-Museum für Archäologie zog bereits 2003 von der Rothenburg in einen Neubau nach Herne um.